



Projektbericht
1990/91

Amt der O.ö. Landesregierung
Nationalpark-Planungsstelle
Garnisonstraße 1
4560 Kirchdorf
Tel. 07285/2271-264 Fax 07285/2271-299

VEREIN
NATIONALPARK KALKALPEN

Werkverträge 1990 Planungs- und Forschungsprojekte

Im Jahr 1990 wurden die folgenden Werkverträge vergeben und abgeschlossen:

- AUTENGRUBER, BARESCH, FALZEDER, HÖTTINGER:** Landschaftskonzept Weyer
- BACHMANN:** Die submontanen und montanen Waldgesellschaften im Sengsengebirge
- BAUMFELD, SOVIS:** Konzept zur Marketingentwicklung für die Selbstpräsentation des Nationalparks Kalkalpen
- BUNDESFÖRDERUNGSINSTITUT OÖ:** Ökonomische Auswirkungen des Nationalparks Kalkalpen
- DORNINGER:** Implementation des Geoinformationssystems für den Nationalpark Kalkalpen
- DUMFARTH:** Bibliographie Nationalpark Kalkalpen
- FABER, JERSABEK, SCHABETSBERGER:** Limnologische Erstcharakterisierung stehender Kleingewässer im Sengsengebirge
- SCHMID, TOCKNER:** Faunistisch-ökologische Untersuchung ausgewählter Fließgewässer im Sengsengebirge
- GRABNER:** Vegetationskartierung der waldfreien alpinen Lagen einschließlich der Latschen im Gebiet Warscheneck Oberösterreich
- HAFNER:** Kartographische Gesamtbetreuung der Nationalpark-Region
- HASEKE:** Hydrologie und Karstmorphologie des Sengsengebirges
- HASEKE:** Konzeption und Koordination der Nationalpark-Forschung
- INSTITUT FÜR GEOGRAPHIE DER UNIVERSITÄT SALZBURG:** Ebenforstalm und Schaumbergalm - Beurteilung der ökologischen Verhältnisse im Hinblick auf den geplanten Nationalpark Kalkalpen
- KOCH:** Verkehrskonzept Teil I - Problemanalyse
- KUMPFMÜLLER M., KUMPFMÜLLER B., ORNETZEDER, RIENER, VORDERWINKLER:** Bildungskonzept für den Nationalpark Kalkalpen - Teil I
- KUMPFMÜLLER, HEITZMANN:** Besucherlenkungskonzept für den Nationalpark Kalkalpen - Teil I
- KUPFER-WESELY:** Floristische und immissionsökologische Flechtenkartierung in ausgewählten Gebieten
- LENGLACHNER, SCHANDA:** Biotopkartierung Laussabachtal - Unterlaussa - Mooshöhe 1990, Vegetationskartierung Zeckerleiten - Quen 1990
- MAHRINGER:** Gesamtkonzept für ein klimatisch-meteorologisches Beobachtungsprogramm in der Nationalpark-Region

MAIER: Gesamtkonzept und Beginn der Redaktion für ein repräsentatives "Nationalpark-Buch"

REITERER: Erhebung sensibler Lebensräume und Erfassung jagdlicher Basisinformationen

SCHÖN: Hütten- und Wegekonzept im Nationalpark-Ostteil

SCHRUTKA-RECHTENSTAMM: Status quo-Erhebung von Alltagskultur und Sozialgeschichte in Unterlaussa

SCHWARZ: Bericht zum Laboraufbau

SCHWARZ: Einfluß von Vegetations- und Bodenzustand auf das Karstwasser und seine Nutzung im Sengsengebirge

SPERRER: Studie zur Abwasserbehandlung und Abwasserbeseitigung bei Berghütten im Nationalpark-Gebiet

STEINWENDNER: Organisationskonzept für den Nationalpark Kalkalpen

STUMMER: Konzept über die Bewirtschaftung der Almen im geplanten Nationalpark Kalkalpen

SUDRA: Bestandsaufnahme rindenbrütender Borkenkäfer auf ausgewählten Flächwen im Reichraminger Hintergebirge und Sengsengebirge

WANKIEWICZ: Raumordnung in der Nationalpark-Region

WINKLER: Die IUCN-Kriterien als Fundament einer Nationalpark-Entwicklung

Die Endberichte wurden vervielfältigt und gebunden, und sind in der Nationalpark-Planungsstelle in Kirchdorf zu entlehnen.

Ein Jahresforschungsbericht 1990 mit ausführlichen Zusammenfassungen der Endberichte wird Ende dieses Jahres erscheinen.

FORSCHUNGSZENTRUM MOLLN – LABOR

Tätigkeitsbericht von April 1991 bis Oktober 1991:

Zweck des Labors:

Durchführung physikalischer, chemischer, mikrobiologischer und biologischer Wasseruntersuchungen im Rahmen der Forschungsarbeiten im Nationalpark, Zustandserhebung belasteter Wässer im Nationalparkgebiet und Trinkwasseruntersuchungen als Bürgerservice.

Aufgabenstellung:

Einrichtung des Labors mit den erforderlichen Geräten und Installationen, Einarbeiten in die geforderte Methodik, Durchführung der anfallenden Analysen.

Meine (Mag. Siegfried Angerer) Tätigkeit im Labor begann mit April 1991. In den Monaten April und Mai waren organisatorische Arbeiten zu erledigen, wie Herstellen der Ordnung im Labor und Überprüfung der vorhandenen Geräte auf ihre Funktionstüchtigkeit. Bei Bedarf wurden Bedienungsanleitungen erstellt, da für feldtaugliche Geräte ein Verleih an Werkvertragsnehmer vorgesehen ist.

Das Erlernen der computergesteuerten Bedienung (SpecScan) des Photometers (Spectronic 1201, Milton Roy) erschloß nach Beseitigung herstellerbedingter Probleme vielfältige Einsatzmöglichkeiten in der naßchemischen Analyse (Wellenlängen-Scan, Verifizierung des Absorptionsmaximums des nachzuweisenden Farbkomplexes, Manipulation der erstellten Scans).

Die Bestandsaufnahme im Labor ergab wesentliche Lücken in der Ausstattung. Vor allem fehlten die Verbrauchsmaterialien (Wägeschalen, Laborhandschuhe, Pipettenspitzen, ...), Glasgegenstände (Kolben, Bechergläser, Pipetten, Lagerflaschen, ...) und Chemikalien, die zur Arbeit im übrigen gut ausgestatteten Labor unerlässlich sind. Es wurde also eine möglichst detaillierte Bedarfsliste erstellt, anhand derer die Ergänzung erfolgte. Neben kleineren Zusätzen und der in der Vorausschau angeführten Erweiterung kann die Ausrüstung jetzt als vollständig angesehen werden.

Ab Juli 1991 standen dem Labor insgesamt fünf Ferialpraktikantinnen für jeweils einen Monat zur Verfügung. Diese Einrichtung hat sich bestens bewährt und sollte in Zukunft unbedingt beibehalten werden.

Nun brach die Phase der Installierung der Untersuchungsmethoden an. Nach erfolgreicher Erstellung von Eichgeraden anhand von Standards bekannter Konzentration kamen Versuchsproben (z. B. Leitungswasser, Wasser aus dem Biotop) zur Untersuchung. Schließlich konnte das Labor seine eigentliche Aufgabe übernehmen, nämlich Wasseruntersuchungen für die im Rahmen von Werkverträgen durchzuführenden Forschungsarbeiten (Karst, Limnologie).

Der zweite Schwerpunkt neben der Forschung besteht im Angebot von informativen Trinkwasseruntersuchungen an die Bevölkerung. Daher zielte die Entwicklung des Labors auf die Entwicklung der hierfür vom Gesetz vorgeschriebenen Methodik ab. Dieses Ziel ist größtenteils erreicht. Bis Ende des Jahres sollen die restlichen Methoden dazukommen und vor allem bakteriologische Untersuchungen des Wassers möglich sein.

Ein Probeplan für die Zustandserhebung belasteter Wässer wird ausgearbeitet.

VORAUSSCHAU ENDE 1991 - 1992:

- Einarbeiten in die restlichen Analysemethoden
- Mikrobiologische Untersuchungen: Einrichtung/Arbeitsweise schaffen
- Einreichen eines möglichst hohen Leistungsstandards
(Genauigkeit der Ergebnisse, Effizienz, Rationalisierung)
- Übergang in den Routinebetrieb

Die Erfahrungen des letzten halben Jahres haben gezeigt, daß der Aufgabenkatalog einen Angestellten überfordert. Damit die volle Kapazität des Labors ausgeschöpft werden kann, wird die Einstellung einer weiteren Laborkraft als besonders dringlich erachtet.

Labor im Forschungszentrum Molln



Mag. Angerer beim Auswerten der Daten



Limnologische

Untersuchung am

Elektronenmikroskop





Einrichtung Naßlabor



fast komplettes Naßlabor

TRANSPORTFAHRZEUG UND MOBILLABOR

Der mit zuschaltbaren Allradantrieb, sowie Differenzialsperre, ausgerüstete Transporter kann mit 3 verschiedenen Aufbauten beladen werden.

1. Mobillabor:

Ausgerüstet mit Notstromaggregat, Solarstromanlage, Klimaanlage, Heizung etc., ist der Laborcontainer für den Einsatz im Gelände gedacht. Die Inneneinrichtung mit Laborgeräten ist bis Ende des Jahres abgeschlossen, somit steht für das Frühjahr 1992 das komplett ausgestattete Mobillabor für die Arbeit im Nationalparkgebiet zur Verfügung.

2. Geschlossener Transportcontainer

3. Kipperaufbau:

Die einzelnen Aufbauten sind, wie aus den folgenden Bildern ersichtlich, durch Handhabung der Absetzvorrichtung an beliebigen, möglichst ebenen Flächen, absetzbar.

Mit dem Ankauf dieses Klein-LKW steht ein universell einsetzbares Transportfahrzeug zur Verfügung.



Klein-Transporter mit Transportcontainer



Mobillabor

AKTUELLES ZUM THEMA PFLANZENKLÄRANLAGEN

Der Abwasserbehandlung in ländlichen, dünn besiedelten Gebieten wird in jüngster Zeit immer mehr Augenmerk gewidmet. Dies ist aber mit großen technischen und wirtschaftlichen Problemen verbunden. Besonders die hohen finanziellen Belastungen der betroffenen Bevölkerung bei Einsatz herkömmlicher Konzepte, d. h. konventioneller Zentralkläranlagen, ließ in jüngster Zeit eine intensive Diskussion über das für diese Gebiete bestgeeignete Konzept beginnen. Dabei taucht immer wieder das Schlagwort Pflanzenkläranlage auf.

Seit ungefähr zehn Jahren wird weltweit an diesem System zur Abwasserreinigung gearbeitet. Allein in Mitteleuropa sind mittlerweile über 300 Pflanzenkläranlagen gebaut und untersucht worden. Lediglich ein Fünftel dieser Anlagen unterschreitet die vom Gesetzgeber verlangten Abflußwerte und könnte daher wasserrechtlich genehmigt werden. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen einen Anlagentyp zu erarbeiten, der mit Sicherheit die geforderte Reinigungsleistung erbringt. Eine Aufnahme der Pflanzenkläranlagen in den Stand der Technik ist daher noch nicht möglich. Die Sachverständigen der Landesregierungen können jedoch nur Systeme genehmigen, welche zum Stand der Technik gezählt werden. Es müssen also Bewerber, die um eine wasserrechtliche Bewilligung einer Pflanzenkläranlage ansuchen, abgelehnt werden.

Nach diesen rechtlichen Details nun einige technische Informationen.

Die ursprüngliche Annahme, daß die verwendeten Pflanzen die Schmutzstoffe direkt aufnehmen und so eine Reinigung des Abwassers bewirken würden, hat sich als falsch erwiesen. Vielmehr sind die Reinigungsleistungen den gleichen Bakteriengruppen, wie sie auch in konventionellen Kläranlagen anzutreffen sind, zuzuschreiben. Die Pflanzen verbessern allerdings die Wachstumsbedingungen für diese Bakterien.

Der allgemein bekannte Typ einer Pflanzenkläranlage wird horizontal durchströmt. Es zeigte sich jedoch, daß bei dieser Konzipierung nicht genug Sauerstoff in den Boden gelangt, um einen ausreichenden Abbau der Schadstoffe zu ermöglichen. Durch intermittierende Beschickung konnte die Sauerstoffversorgung gesteigert werden. Vor allem der neuere Typ der vertikal durchströmten Becken scheint eine ausreichende Sauerstoffversorgung zu gewährleisten.

Das eigentliche Problem stellt die Gefahr einer zu starken Abkühlung im Winter dar. Bei einer Temperatur von unter fünf Grad im Bodenkörper ist den Bakterien eine Umwandlung des Stickstoffs nicht mehr möglich. Es zeigt sich, daß in strengen Wintern diese Temperaturen oft unterschritten werden. Ob diesem Problem durch Isolierungsmaßnahmen begegnet werden kann, bedarf noch der Erprobung.

Allgemein kann gesagt werden, daß die Pflanzenkläranlagen zurecht ein Hoffnungsträger, die Abwasserbehandlung in kleinen Verhältnissen betreffend, sind. Die Materialkosten von rund ÖS 10.000,-- pro Haushalt und der Flächenbedarf von etwa 5 m² pro Person sprechen für sich. Es soll aber noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die Funktionsfähigkeit im Winterbetrieb noch nicht gesichert ist. Erst nach Errichtung weiterer Anlagen, welche den neuesten Erkenntnissen entsprechend konzipiert sind, wird man darauf Antwort geben können.

Aus gegebenem Anlaß muß weiters aufgezeigt werden, daß die Planung einer Pflanzenkläranlage eines großen Fachwissens bedarf und daher nur von einschlägig erfahrenen Planern durchgeführt werden sollte. Der Nationalpark KALKALPEN ist unter anderem diesbezüglich forschend tätig und beabsichtigt die Errichtung eigener Anlagen. Außerdem werden interessierte Personen von Seiten des Nationalparks KALKALPEN durch kostenlose Beratung und Konzipierung bei der optimalen Ausführung von Pflanzenkläranlagen unterstützt. Dadurch sollen die noch offenen Fragen gelöst und eine allgemeine Anwendung der Pflanzenkläranlagen ermöglicht werden.

DI Josef Sperrer

WANDERAUSSTELLUNG "NATIONALPARK KALKALPEN"

Die Wanderausstellung besteht aus 10 Holz-Einzeltafeln (beidseitig mit Bildern und Text versehen), die durch Verbindungselemente miteinander verbunden sind.

Erläutert werden die verschiedenen Schwerpunkte (Gebiet, Forschung, Wald usw.).

Die Ausstellung wurde Anfang April fertiggestellt und war bisher (fast durchgehend) für meist ca. 2 Wochen an folgenden Plätzen zu besichtigen.

Linz-Spittelwiese	Gymnasium
Reichraming	Hauptschule
Großraming	Hauptschule
Feldkirchen	Volksschule
Freistadt	Stadtfest
Viechtwang	Ortsbildmesse
Wels	Volksbank
Windischgarsten	Sparkasse
Kirchdorf	Sparkasse
Kirchdorf	Oberbank

Ausstellung "Kultur und Natur" in Steyrling
Naturfreundehotel Spital/P.
Kurhalle (Trinkhalle) Bad Ischl

Für die nächste Zeit ist geplant, die Wanderausstellung (gemeinsam mit Tondiaschau und Vorträgen) in Schulen der künftigen Nationalparkregion und Umgebung zu präsentieren.

Mit der Wanderausstellung wurde ein geeignetes Instrumentarium geschaffen, der breiten Öffentlichkeit das Thema "Nationalpark Kalkalpen" in Text und Bild verständlich zu machen.

Von Ausstellungsbesuchern gab es bisher nur positive Reaktionen und Stellungnahmen, welche Beweis für eine sinnvolle und konstruktive Öffentlichkeitsarbeit sind.



Informationsausstellung in der Trinkhalle Bad Ischl

TONDIASCHAU "NATIONALPARK KALKALPEN"

Neben der Wanderausstellung wurde mit der 15-minütigen Tondiaschau ein zweites Instrumentarium zum Thema Öffentlichkeitsarbeit geschaffen.

Die mit 4 Projektoren in Überblendtechnik gezeigten 240 Bilder vermitteln in Zusammenhang mit dem von der Nationalparkplanung konzipierten Text neben der Schönheit der Landschaft die verschiedenen Schwerpunkte und Ziele des künftigen "Nationalparks Kalkalpen".

Bei Vorträgen und Informationsveranstaltungen ist die Tondiaschau "Nationalpark Kalkalpen" ein geeigneter Einstieg, da sozusagen im "Zeitraffer" das betreffende Thema angesprochen wird.

Seit Mai dieses Jahres wurde die Tondiaschau bei mehr als 30 Veranstaltungen, durchwegs mit großem Erfolg vorgeführt.

Bis Ende des Jahres wird auch die längere Version der Tondiaschau (ca. 45 Minuten) mit ausführlichen Beiträgen zum Thema "Nationalpark Kalkalpen" fertiggestellt sein.

Damit wird es möglich, die Öffentlichkeit ausführlich und konkret über den künftigen "Nationalpark Kalkalpen" zu informieren.

PROJEKT TROCKENABORT

Herr DI Josef Sperrer wurde im Rahmen eines Werkvertrages mit einer Studie zur "Abwasserbehandlung und -beseitigung bei Berghütten im Nationalpark-Gebiet" beauftragt.

Im Rahmen dieses Projektes konnte Herr DI Sperrer die Ausarbeitung eines Prototyps, einer Trockenabortanlage mit 2 Kabinen und Holzhütte um ca. S 100.000,-- bewerkstelligen.

Dabei handelt es sich um die Entwicklung einer preiswerten Alternative auf dem Sektor Humusklos, die für den Einsatz im grundwassersensiblen Gelände besonders empfehlenswert sind.

Die in der Unterlage abgebildete Anlage ist Eigentum des Vereins Nationalpark Kalkalpen und wurde auf Antrag des Nationalpark-Komitees Reichraming im Bereich Großer Bach an der Abzweigung Anzenbachschrannen aufgestellt. Am Großen Bach herrscht an schönen Sommertagen ein reger Badebetrieb mit täglich bis zu 200 Gästen, bis jetzt war überhaupt keine Toilette vorhanden.

Die Anlage soll an dieser Stelle auf ihre Funktionsfähigkeit getestet und, wenn nötig, entsprechend weiterentwickelt werden. Langfristig ist daran gedacht, die Installierung derartiger Anlagen nach Absprache mit den Hüttenbetreibern auf allen dafür in Frage kommenden Alm- bzw. Schutzhütten des Planungsgebietes für den Nationalpark Kalkalpen zu veranlassen.

Für Objekte im Nationalpark-Planungsgebiet ist dafür auch eine finanzielle Förderung aus NP-Mitteln vorgesehen.

Der OEAV-Steyr errichtete im August dieses Jahres eine im Detail verbesserte Trockenabortanlage "Modell Nationalpark Kalkalpen" auf der Feichtau-Schutzhütte.

TECHNISCHER BERICHT

TROCKENABORT

Verfaßt:

Juli 1991

Beilage:

1

1.0 ALLGEMEINES:

1.1 Anwendungsmöglichkeit:

Der Trockenabort Modell "Nationalpark KALKALPEN" kann prinzipiell an allen stark frequentierten Plätzen eingesetzt werden. Besonders wird seine Verwendung an Stellen, wo wenig Wasser verfügbar ist, empfohlen. Im Gebiet des Nationalparks KALKALPEN wird diese umweltfreundliche Toilettenanlage auf Almhütten, an größeren Parkplätzen und entlang von Badewässern der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

1.2 Räumlichkeiten:

Der Trockenabort Modell "Nationalpark KALKALPEN" kann sowohl als frei stehendes Häuschen als auch als Einbauvariante ausgeführt werden.

1.3 Energieversorgung:

Für den Betrieb des Trockenaborts ist keine Fremdenergie nötig. Auch wird keine Spülwasser benötigt.

2.0 VERFAHRENSBESCHREIBUNG:

Die Fäkalien fallen in die unter der Brille befindlichen Wanne. Über einen Speicherbehälter und ein Förderband wird bei jedem Öffnen der Tür Streugut über die Fäkalien verteilt. Dadurch wird ein sofortiger Kompostierungsprozeß eingeleitet und eine Geruchsbildung weitestgehend unterbunden. Gleichzeitig wird, um eine bessere Verteilung der Fäkalien zu erzielen, der Wannenbehälter gedreht. Um eine gute Kompostierung zu ermöglichen, ist eine ausreichende Sauerstoffversorgung sicherzustellen. Diese erfolgt durch die Siebplatte. Eventuell überschüssiger Urin sickert durch diese und wird anschließend über saugkräftiges Material an den Seitenwänden der Wanne verdampft.

Nach etwa zweijähriger Zwischenlagerung ist der Kompostierungsvorgang abgeschlossen und der nun hygienisch unbedenkliche Kompost kann nach Absiebung diverser Grobstoffe zur Begrünung verwendet werden.

3.0 WARTUNG:

Um beste hygienische Verhältnisse sicherzustellen, wird empfohlen den Sitzbereich regelmäßig zu reinigen. Dabei kann ausreichend Wasser verwendet werden, doch sollte darauf geachtet werden, daß nicht zu große Mengen in die Wanne fließen.

Eine rasche Kompostierung und damit Geruchsfreiheit kann nur bei laufender Zufuhr von Streugut erreicht werden. Es muß daher immer ausreichend Streugut im Speicher vorhanden sein. Das Streugut ist aus folgenden Materialien zusammengesetzt:

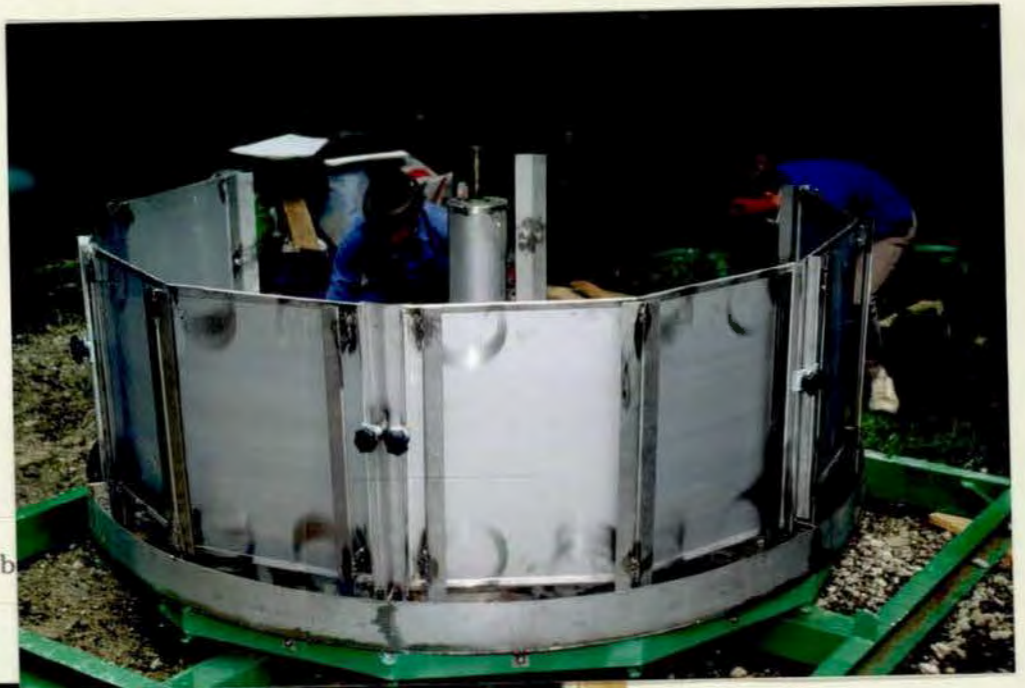
- 1 Teil BIOVIN
- 1 Teil Gesteinsmehl oder Bentonit
- 4 Teile grobe Kettensägespäne oder ähnliches

Das benötigte Biovin kann direkt über die Firma TREVER Tresterverwertung Ges.m.b.H., 2340 Mödling, Am Eichkogel 5, tel. 02236/85168 oder über den Nationalpark KALKALPEN bezogen werden. Das Gesteinsmehl wird unter anderem in Lagerhäusern zum Verkauf angeboten.

Für die Verdampfung überschüssigen Urins ist saugkräftiges Material in die dafür vorgesehenen Halterungen an den Seitenwänden einzuführen. Es ist darauf zu achten, daß die Platten nachrutschen können und den Boden der Wanne berühren. Die benötigten Zelluloseplatten können über die Firma Zellstoff PÖLS, 8761 Pöls, tel. 03579/8181, oder über den Nationalpark KALKALPEN bezogen werden.

Zum Entleeren der Wanne sind die Seitenwände abzunehmen und die ankompostierten Fäkalien abzuschaukeln. Anschließend ist eine rund zweijährige Zwischenlagerung an einem nicht öffentlich zugänglichen, vor starkem Niederschlag geschütztem Ort durchzuführen. Nach abgeschlossenem Kompostierungsvorgang ist das Material abzusieben und kann zur Begrünung verwendet werden.

Baub



Fäkalienwanne mit Holzaufbau



Auslegung der Fäkalienwanne mit Hackschnitzel



fertig montierter Trockenabort am Reichramingbach



fertiggestellter Trockenabort

OEAV-Schutzhütte Feichtau



PILOTPROJEKT ERSATZBAU FEICHTAUHÜTTE – NEUBAU DES STALLGEBÄUDES

Die Feichtaualm im Sengsengebirge (1350 m) gehört mit ca. 600 ha zu den größten bestoßenen Almen im geplanten Nationalpark Kalkalpen (Naturzone).

Sie wird derzeit aufgrund der verfallenen Bewirtschaftungshütte nur mit Jungvieh bewirtschaftet.

Die Feichtaualm, auf der der Österr. Alpenverein eine Selbstversorgungshütte besitzt, die mehreren Tausend Besuchern pro Jahr als Stützpunkt und Unterkunft dient, hat keine Direktversorgung mit Almprodukten, sodaß sich Besucher mit Nahrungsmitteln aus dem Tal verpflegen. Die Verpackungen bleiben leider oft als Verschmutzung auf der Alm zurück.

Als **Pilotprojekt und Modellalm** soll nun die Feichtaualmhütte wieder errichtet und bewirtschaftet werden, um einerseits als Nationalpark-Stützpunkt zu dienen und andererseits, um mit direkt auf der Alm gewonnen natürlichen Produkten die Besucher zu versorgen. Große Bedeutung hat dieses Pilotprojekt auch als Modellbeispiel zur Sicherung der Alm und zur Stärkung der Landwirtschaft in der Nationalpark-Region.

Ausgestattet mit einer Käsereieinrichtung, Photovoltaikanlage zur Stromerzeugung zum Betrieb von Melkmaschinen und Beleuchtung und einer thermischen Solaranlage kann das in Bau befindliche Projekt als "High-tech-Alm" angesehen werden.

Durch den Bau von Almhütte und -stall wird die Möglichkeit geschaffen, daß Almpersonal die Viehaufzucht während der gesamten Weideperiode übernimmt!

Dadurch ist ein auf ökologische Parameter (Bodenzustand, Wasserhaushalt ...) ausgerichteter Weidebetrieb möglich, der eine wesentliche Entlastung der Bodenbeanspruchung herbeiführt.

PROJEKTENTWICKLUNG NEUBAU "FEICHTAU-ALM"

Ende September 1990:

Bundesmittelzusicherung

Mittwoch, 3. Oktober 1990:

Telefonische Terminabsprache zur ersten Besprechung

Montag, 8. Oktober 1990:

1. Besprechung mit ABB Linz (HR Mayrhofer), NP-Planung (Mag. Rußmann, Ing. Briendl) u. Weideberechtigten (Redtenbacher) bei Polz in der Ramsau. Grundsätzliches - Urkunde - Projektgröße - Art - Standort u. ä.

Dienstag, 16. Oktober 1990:

Begehung der Feichtau-Alm mit ABB-Linz (Hr. Buchner), NP-Planung (Rußmann, Briendl) u. Weideberechtigten (Redtenbacher). Aufnahme der örtlichen Gegebenheiten - Zustand des Almstalles erhoben - Flächen ausgemessen - Wasserleitung begangen - Rohskizzen angefertigt.

Dienstag, 23. Oktober 1990:

Grundsatzbeschluß dieses Projektes im Vereinsvorstand NP-Kalkalpen.

Dienstag, 23. Oktober 1990 - Freitag, 9. November 1990:

P L A N E R S T E L L U N G

Freitag, 9. November 1990 - Dienstag, 13. November 1990:

Terminabsprache und Koordination für die erste Besprechung sämtlicher Betroffenen: Weideberechtigter, ABB, ÖBF, LWK, NPP, Einforstungsverband, Gemeinde

Montag, 19. November 1990:

1. Besprechung der oben erwähnten Gruppen (siehe Sitzungsprotokoll)

Mittwoch, 21. November 1990:

Besprechung mit Hr. Buchner (telefonisch). Abänderung des Projektes, die eine Verkleinerung und Verlagerung anstelle der Sanierung des alten Stallgebäudes vorsehen würde. (Holzhütte und Kuhstall würden in diesen Stall integriert).

Donnerstag, 22. November 1990:

Telefonische Mitteilung von Ofr. Glöckler, daß Gen. Dir. Eggl bis spätestens 29. November 1990 (nächste Vorstandssitzung) eine Entscheidung der ÖBF auf den Tisch legen wird.

Samstag, 24. November 1990:

In den OÖ. Nachrichten erscheint ein kritischer Artikel zum geplanten Projekt, der dem Inhalt nach vermutlich von d. ÖBF stammen könnte.

Montag, 25. November 1990:

Telefonische Bemühungen von Mag. Deimling (Einforstungsverband) bei der Rechtsabteilung der ÖBF (HR Reisinger) um eine rasche und positive Erledigung. Auskunft von Mag. Deimling: Es ist eine positive Erledigung in Bezug auf die letzte Planungsvariante zu erwarten, das Bauholz kann jedoch aufgrund der Tatsache, daß die ursprünglich bestandene Hütte verfallen gelassen wurde, nicht von den ÖBF unentgeltlich (entsprechend der Urkunde) zur Verfügung gestellt werden.

Freitag, 30. November 1990:

Forderungsschreiben der ÖBF Molln. Schriftliche Verpflichtungen von Redtenbacher gefordert. (siehe Akt)

Montag, 3. Dezember 1990 - Donnerstag, 6. Dezember 1990:

Montag, 3. Dezember 1990:

Rußmann versucht, DI Donauer vom Bezirksbauamt Steyr zu erreichen (bezüglich eines möglichen Bauverhandlungstermines), jedoch nicht gelungen. Gespräch mit dem Bausachbearbeiter der Marktgemeinde Molln, Hr. Boschitzko über die Erfordernisse bei einer Bauverhandlung.

Dienstag, 4. Dezember 1990:

Gespräch Rußmann - Donauer:

Abbestellung eines Sachverständigen noch im Dezember möglich.

Mittwoch, 5. Dezember 1990:

Mitteilung des BBA-Steyr über eine mögliche Bauverhandlung am Mittwoch, 12. Dezember 1990. Genauer Zeitpunkt noch nicht bekannt.

Donnerstag, 6. Dezember 1990:

Terminverschiebung Vorstandssitzung auf 12. Dezember 1990, daher Entscheidung von den ÖBF gefordert, jedoch aufgrund Krankheit und Abwesenheit von Ofr. Glöckler nicht erhalten.

Mag. Deimling bereits die ganze Woche versucht, Entscheidungen zu fordern, jedoch nicht gelungen.

Es wurde versucht, vom Vertreter des Ofr. Glöckler eine Entscheidung zu erwirken, doch dieser betonte, ihn in dieser Angelegenheit nicht vertreten zu können.

Freitag, 7. Dezember 1990:

Anruf von Ofr. Glöckler, daß die Zusage zu diesem Projekt vorerst nicht gegeben wird, da auch von der Gen. Direktion die Meinung vertreten wird, die Angelegenheit Feichtau sei viel zu komplex, um hier eine derartige Einzelentscheidung treffen zu können. D. h., Projektzustimmung nur in Zusammenhang mit einem Regulierungsverfahren. Nächster Termin - Frühling 1991.

Anruf bei Mag. Deimling: Er gab die ähnliche Auskunft. Angeblich lehnte der Wirtschaftsrat der ÖBF dieses geplante Projekt ab, wonach der Generaldirektor letztendlich diese Entscheidung traf. Vom Einforstungsverband wird nunmehr sofort ein Agrarverfahren zur Klärung angestrebt.

Montag, 10. Dezember 1990:

Anbotseinholung für Türen und Fenster, Solaranlage zur Warmwasseraufbereitung und Photovoltaikanlage.

Im Dezember 1990 wurden noch weitere Telefonate geführt, z. B. mit dem Landwirtschaftsministerium (Ministerbüro u. Dr. Abendtung), der Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste usw.

Dienstag, 18. Dezember 1990:

Telefonat mit Herrn Panholzer, Sachverständiger der Agrarbezirksbehörde in Angelegenheiten von Weide- und Einforstungsrechten. Zusage, daß er am 20. 12. im Rahmen eines Gespräches mit der Forstverwaltung und der Weideberechtigten doch noch eine positive Entscheidung bewirken will.

Donnerstag, 20. Dezember 1990:

Erfolglos verlaufene Besprechung mit Ofr. Glöckler und DI Panholzer. Somit Verfall der Bundesmittel 1990 für dieses Projekt.

1991

Dienstag, 22. 1. 1991:

Informationsabend der Nationalpark-Planungsstelle zum Thema "Feichtauprojekt" in Molln. Ca. 60 Personen (ÖBF, ABB, LWK, Einforstungsverband) und sonstige Betroffene) nahmen daran teil.

Zusage der ÖBF Generaldirektion, daß dieses Projekt von nun an vordringlich einer Lösung zugeführt werden soll.

Freitag, 15. 2. 1991:

Verhandlung auf der ABB-Gmunden:

Teilnehmer: ABB, ÖBF, Weideberechtigter, Nationalpark-Planung, Einforstungsverband.

Die ABB stellt fest, daß der Weideberechtigte das Recht besitzt, diesen Neubau zu errichten (Bescheid vom 27. 2. 1991).

März, April, Mai:

Aufgrund zahlreicher Änderungen und Auflagen erfolgte in diesen Monaten eine ständige Überarbeitung der Baupläne.

Donnerstag, 14. März:

Einreichung des Bauansuchens bei den zuständigen Stellen.

Donnerstag, 21. März:

Bauholzauszeige auf der Feichtau-Alm (ÖBF, BFI, Nationalpark-Planung, Weideberechtigter, Zimmerer).

Montag, 25. März:

Vorprüfung des Bauansuchens durch das BBA-Steyr.

Montag, 1. - Mittwoch, 3. April:

Bauholzschlägerung und Entsorgung

April, Mai:

Entrindung des Bauholzes

Samstag, 27. April:

1. Bauverhandlung Gemeindeamt Molln, Besichtigung an Ort und Stelle, jedoch verschoben (Lawinenabgänge entlang der Forststraße)

Montag, 27. Mai:

2. Bauverhandlung Feichtau - Begehung des Bauplatzes - Einigung in allen offenen Punkten.

Montag, 10. - Freitag, 14. Juni:

Projektwoche eines Vormaturajahrganges der HBLA St. Florian.
Tätigkeitsbereiche: Holzurückung und Verlegen der Wasserleitung

Juni:

Einholung von Angeboten für den Materialtransport mittels Hubschrauber.

Juli, August:

Arbeitseinsatz der Ferienaktion 1991 in Form von Wasserleitungsverlegearbeiten, Fundamentgrabungen und sonstige Vorbereitungsarbeiten (Bauholz stapeln, Transport des Wasserbehälters).

15. und 16. August:

Transportflug mittels Hubschrauber und Baubeginn. Gleichzeitig mit dem Transportflug wurden die Fundamente für die beiden Gebäude fertiggestellt. Dabei beteiligten sich eine Vielzahl zum Großteil freiwillige Helfer. Dadurch war es möglich, innerhalb nur eines Tages, diese wertvolle Arbeit zu vollenden.

ab 24. August:

Am 24. August wurde mit dem eigentlichen Hüttenaufbau - in Blockbauweise - begonnen. Dazu war es notwendig, die einzelnen Baumstämme mit einer Spezialsäge auf drei Seiten zuzuschneiden und zu entrinden.

Reihe um Reihe wuchs die Almhütte, unter Anleitung des Zimmermanns Franz Trinker (Fa. Aigner) rasch empor. Bereits Mitte September konnte der Dachstuhl aufgesetzt werden.

Ende September war dann der Rohbau, einschließlich Kaltdach, nach nur 6-wöchiger Bauzeit fertiggestellt.

Darauffolgend wurde in der selben Bauweise in nur ca. 4 Wochen das Stallgebäude im Rohbau fertiggestellt. Diese Arbeit war nur durch den Einsatz vieler, teilweise freiwilliger Helfer und des prachtvollen Herbstwetters möglich.

In insgesamt mehr als 3500 Arbeitsstunden wurde der Rohbau der beiden Gebäude, praktisch in Rekordzeit fertiggestellt.



Bauplatzvermessung



Transport der Seilwinde zum Bauplatz



Trinkwasserspeicher gut versteckt



Transport von Baumaterial



Bauplatz aus der Ferne



Bauplatz aus der Nähe



Maßarbeit !!!



Zimmermann bei der Arbeit

Bauplatz von oben



fast fertig eingedecktes Almgebäude

ERSTES NATIONALPARK SOLARPROJEKT

Auf der Gowilalm, am Fuße des kleinen Pyhrgas in Spital/Pyhrn - (Haller Mauern) wurde Mitte Juli das Sonnenenergie-Nationalparkprojekt fertiggestellt. Strom und Warmwasser liefert seither die liebe Sonne. Die Gowilalm (1375 m) zählt zu den bekanntesten Schutzhütten im künftigen "Nationalpark Kalkalpen". Sie dient aber nicht nur als Stützpunkt für Bergsteiger und Wanderer, sondern während der Sommermonate auch als Almhütte.

Auf der von der Familie Gößweiner aus Oberweng bewirtschafteten Hütte werden vor allem vom eigenen Hof stammende Produkte angeboten - selbstgebackenes Brot, hausgemachter Bauerntopfen, sowie Speck, Butter und einiges mehr. Da in einem künftigen Nationalpark großer Wert auf eine möglichst umwelt- und naturschonende Hüttenbewirtschaftung gelegt werden soll, entschloß sich die NPP zusammen mit dem Besitzer der Gowilalm zu diesem Solarprojekt.

Nach Fertigstellung der Photovoltaikanlage zur Stromerzeugung Ende Juni konnte nach 2-tägiger Montagezeit auch die Solaranlage zur Warmwasserbereitung dem Besitzer übergeben werden. Durch die Inbetriebnahme der Anlage wird eine größtmögliche Verringerung des Holzverbrauches - aus teilweise Schutzwaldbeständen - erreicht. Finanziert wurde dieses NP-Pilotprojekt vom Verein NP Kalkalpen aus Mitteln des Bundes und des Landes O.Ö., sowie dem Eigentümer, der Familie Gößweiner. Verantwortlich für die Planung und Ausführung ist die Nationalparkplanung des Amtes der O.Ö. Landesregierung und die Geschäftsführung des Vereins Nationalpark Kalkalpen. Die von der Fa. Graditsch aus Steyr errichtete Solarstromanlage verfügt über eine Systemspannung von 24 Volt, einer Spitzenleistung von rund 280 Watt, und einer Batteriekapazität von 480 Ah.

Neben der Pumpe für die Warmwasserbereitung wird das Licht für die gesamte Hütte geliefert, weiters können auch Haushaltsgeräte damit betrieben werden. Die Solaranlage zur Warmwasserbereitung wurde von der Solareinkaufs Ges.m.b.H. Linz/Urfahr errichtet. Dabei liefern 10 m² Kollektorfläche das gesamte benötigte Warmwasser. Ein 500 l Boiler sorgt dafür, daß auch eine 4-5 Tage dauernde Schlechtwetterperiode überbrückt werden kann.

Der Verein Nationalpark Kalkalpen und die Nationalparkplanung erhoffen sich von diesem Projekt wertvolle Rückschlüsse über Funktion und Wirkungsgrad.

Dieses Pilotprojekt ist der erste konkrete Schritt im künftigen Nationalpark Kalkalpen alle Schutz- und bewirtschafteten Almhütten auf den neuesten Umweltstandard in Sachen Ver- und Entsorgung zu bringen.



Fertigstellung der Photovoltaikanlage



Montage des Blitzableiters

Inneninstallation Solaranlage



Montage des Boilers (500 l)



Isolierungsarbeiten außen



Endmontage der Solaranlage



3 m² Solarzellen und 10 m² Kollektorfläche



Fertig montierte Photovoltaik- und thermische Solaranlage

FERIALAKTION 1991



Die Sonne schickt noch ihre letzten wärmenden Strahlen auf die Weiden der Menaueralm im Hengstpaßgebiet, bevor sie hinter dem kleinen Priel versinkt

Die Ferialaktion 1991 wurde in Form von 4 verschiedenen Projekten abgewickelt:

1. Projektwoche eines Vormaturajahrganges der HBLA St. Florian auf der Feichtau-Alm
2. Kulturaustauschprogramm mit einer Folkloregruppe aus der Ukraine
3. I. Internationales Jugendnaturschutztreffen im künftigen "Nationalpark Kalkalpen"
4. Mitarbeit an Projekten und Bearbeitung eigenständiger Werkverträge für höhersemestrige Studenten spezieller Fakultäten

ad 1. Projektwoche HBLA St. Florian auf der Feichtau-Alm:

In der Woche vom 10. bis 14. Juni 1991 fand für einen Vorturajahrgang der HBLA für Landwirtschaft in St. Florian eine Projektwoche auf der Feichtau-Alm in der Naturzone des künftigen Nationalparks Kalkalpen statt.

Der Zweck dieser Schulveranstaltung war es, den Schülern, die zur Gänze aus Ackerbaugebieten stammen, sowohl die Idee Nationalpark als auch das Leben und die Arbeit eines Berg- und Almbauern näher zu bringen.

Bereits im April 1991 wurde in Form einer Tondiaschau und eines Vortrages mit anschl. Diskussion das Projekt "Nationalpark Kalkalpen" und die "Feichtau-Woche" diesem Jahrgang näher erläutert.

In dieser Woche, die sowohl von den zuständigen Lehrkräften, als auch von der Nationalparkplanung hervorragend vorbereitet wurde, arbeiteten die Schüler mit enormem Einsatz am Pilotprojekt Feichtau. Dieses Projekt sieht den Neubau einer Almhütte und eines Almstalles auf einer der bedeutensten Almen im künftigen Nationalpark-Gebiet vor.

Eine Gruppe von Schülern hesaß die Aufgabe, das Bauholz von der Rinde zu befreien und aus den umliegenden Wäldern teils mit händischer Rückung und teilweise mit Hilfe von Seilwinden zum Hüttenstandort zu transportieren.

Der Rest des Jahrganges war damit beschäftigt, eine Wasserleitung von der rund 400 m entfernt gelegenen Quelle bis zum Hüttenstandort fachgerecht zu verlegen.

Beide Arbeiten konnten aufgrund der äußerst schwierigen Geländebedingungen nur unter größtmöglichen körperlichen Einsatz vollbracht werden.

Trotz dieser großen Anstrengungen fanden an insgesamt drei Abenden Diskussionsrunden zu den Themen Nationalpark, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft statt. Eine am letzten Tag geführte Schlußbesprechung ergab, daß diese Aktion von sämtlichen Teilnehmern als äußerst positiv bewertet wurde.

Auch seitens des Lehrkörpers und der Nationalparkplanung wurde festgestellt, daß alle gesteckten Ziele erreicht wurden und der Einsatz für alle Beteiligten ein voller Erfolg war.



Das händische Rücken der Langstämme verlangt großen körperlichen Einsatz und vollste Aufmerksamkeit





Eine zähe Angelegenheit -

das Entfernen der Rinde von den Langstämmen

In diesem Bereich hatten die Schüler bei den Grabarbeiten für die Wasserleitung noch leicht lachen, aber 50 m weiter gab es nur noch Steine und Fels



ad 2. Ukrainisches Folkloreensemble besucht Nationalpark:

Im Rahmen des Jugend- und Kulturaustausches des Landes Oö. mit der Republik Ukraine besuchten das folkloristische Instrumentalensemble "Farben der UKRAINE" und das Volksensemble "DNIPRJANY" aus Kiev in der Zeit vom 29. Juni - 13. Juli 1991 den künftigen Nationalpark Kalkalpen.

Neben Besuchen im Nationalpark-Gebiet und Besichtigungen von Einrichtungen wurden auch eine Reihe von Konzertveranstaltungen abgehalten.

Neben dem berühmten Operettensänger-Ehepaar der Staatsoper Kiev

Alexander TROFIMTSCHVK und
Ludmilla MAKOWEZKAJA

war auch der Tenorsolist

Sergej WOSIJAN

und die Bandura Solistinnen

Walentina PETRENKO und
Galina JAKOWENKO

zu hören.

In insgesamt 9 Veranstaltungen, darunter auch Linz und Braunau waren unter großen Beifall des Publikums, ukrainische Volkslieder und Ausschnitte von bekannten Operetten (Strauß, Kalmann) zu hören.

Die durchwegs sympatischen Gäste wurden von der einheimischen Bevölkerung sehr freundlich aufgenommen und leisteten einen großen Beitrag in Sachen Völkerverständigung.



GEIGEN-SOLO



KONZERT IN WINDISCHGARSTEN



SERGEJ WOSIJAN

ad 3. I. Internationales Jugendnaturschutztreffen im künftigen Nationalpark Kalkalpen:

Ähnlich wie im Vorjahr fand im heurigen Sommer wiederum eine Ferialaktion für in- und ausländische Schüler und Studenten statt. Diese wurde in 2 Turnussen zu jeweils 2 Gruppen in der Zeit von 15. - 26. Juli und 5. - 16. August abgewickelt.

Insgesamt nahmen an dieser Aktion rund 50 Jugendliche aus Österreich, der CSFR, Italien und Frankreich teil. Für die Betreuung und Kontrolle dieser Gruppen zeichneten jeweils 2 Projektleiter und für die Gesamtorganisation und Leitung ein Mitglied der Nationalpark-Planungsstelle verantwortlich.

Bereits eine Woche vor Beginn dieser Aktion wurde von der Nationalpark-Planung das gesamte Programm mit den Projektleitern ausgearbeitet und fixiert.

Die Aktion gliederte sich in zwei Bereiche:

Eine Woche lang lernten die Teilnehmer die Nationalpark-Idee, die Landschaft, Menschen, Kultur und die damit verbundenen Probleme und Schwierigkeiten kennen. Dazu trugen geführte Exkursionen und Wanderungen, Vorträge und Diskussionsrunden, kulturelle Veranstaltungen und sportliche Aktivitäten bei. Die Unterbringung erfolgte in dieser Woche in einer Talunterkunft.

Die zweite Woche verbrachte die Gruppe auf der Feichtau-Alm. Auf dem Programm standen Arbeitseinsätze am Pilotprojekt "Neubau Feichtau-Alm" in Form von Verlegungsarbeiten der Wasserleitung, Fundamentgrabearbeiten und Brennholzeinlagerung.

Aber auch geführte Alm- und Bergexkursionen standen auf dem Programm. Diese Woche sollte dazu dienen, den Teilnehmern das Leben und die Arbeit auf einer Alm ohne Straßenerschließung näher zu bringen.

Auch diese Aktion wurde sowohl von den Teilnehmern als auch seitens der Nationalparkplanung als sehr erfolgreich beurteilt.

Es wurde lediglich der Wunsch an die Nationalparkplanung herangetragen, in Zukunft die Aktion jeweils um eine Woche zu verlängern und eventuell vermehrte Arbeitseinsätze und dafür eine Entschädigung vorzusehen.



Gratwanderung zwischen Kreutzspitze und Hochmölbling im östl. Toten Gebirge

ad 4. Kleinwerkverträge für höhersemestrige Studenten:

Im Zeitraum Juli bis September waren insgesamt 20 zumeist höhersemestrige Studenten durch jeweils 4 bis 8 Wochen im Rahmen der Nationalparkplanung und Forschung tätig.

Der Aufgabenbereich umfaßte neben laufender Mitarbeit im Labor des Forschungszentrums in Molln und in der Nationalpark-Planungsstelle zum Teil völlig eigenständige Arbeiten, die zur Gänze in schriftlicher Form vorliegen.

Die Palette dieser Kleinwerkverträge reicht vom PR-Konzept und Prospektvorschlägen über Radwege und Verkehrskonzepte bis hin zu speziellen Kartierungen.

Diese sich hervorragend bewährte Aktion soll im nächsten Jahr noch intensiviert werden. Dazu soll ein verstärkter Kontakt mit Universitäten beitragen.



Limnologische Untersuchungen am Elektronenmikroskop

Arbeiten im Trockenlabor an Photometer und Mikroskop



Ferialpraktikantin im Einsatz am Photometer im Forschungszentrum Molln



GIS - DAS GEOGRAPHISCHE INFORMATIONSSYSTEM IM NATIONALPARK KALKALPEN

Der Großteil der Investitionen im EDV-Bereich erfolgte zur Einrichtung eines Geographischen Informationssystems, kurz GIS, dessen Einsatzbereiche künftig sowohl im Bereich der Forschung, als auch bei Planung, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit liegen sollen. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Geographische Informationstechnologie am Institut für Geographie der Universität Salzburg wurden zunächst zwei GIS-Arbeitsplätze errichtet, die schwerpunktmäßig der graphischen Erfassung (Digitalisierung) bzw. der Analyse sowie kartographischen Ausarbeitung dienen. Ein dritter Arbeitsplatz dient derzeit hauptsächlich der Textverarbeitung bzw. für das graphische Layout unter PC-DOS.

Die vordringlichste Aufgabe in der ersten Phase des GIS-Projektes war der Aufbau der Basisbestände (digitales Grundkartenwerk, GIS-Datenbank) sowie die Entwicklung von Standardapplikationen (für Digitalisierung, Kartographie, ...), um eine rasche Integration von GIS und multidisziplinärer Forschungsarbeit zu ermöglichen.

Als erste Basisdaten wurden der Grenzvorschlag für das Nationalparkgebiet, Verwaltungsgrenzen, das Straßen- und Wegenetz, naturschutzrechtliche Bestimmungen und ein grobes Gewässernetz eingearbeitet. Für die Höheninformation wurde für den ersten Planungsabschnitt des Nationalparks das Digitale Höhenmodell des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen installiert. Mit dem Erhalt der GIS-Software "SPANS" Ende vorigen Jahres ist das Geographische Informations- und Analysesystem des Nationalparks Kalkalpen (kurz NPK-GIAS) in der Lage, Rasterdaten wie das digitale Höhenmodell, aber auch Satellitenbilder oder gescannte Orthophotos zu verarbeiten.

Informationen über die Bewaldung wurden durch Einarbeitung der Waldflächenfolien der Österreichkarte 1:50.000 gewonnen.

In der Endphase befindet sich derzeit die digitale Einarbeitung des Grundstückskatasters 1:5000 in Verbindung mit der digitalen Grundstücksdatenbank.

Derzeit vorrangig ist die Planung und Durchführung der Grenzziehung für den Verordnungsabschnitt 1. Zwei kleinere laufende Projekte sind eine Almerhebung und die Erfassung von verschiedensten Aspekten zum Thema Verkehrs- und Wegekonzepte. Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes Karstforschung liegen die Einarbeitung des Höhlenkatasters sowie die Erfassung von hydrologischen Meßpunkten.

Soviel zum bisher Geleisteten. Doch wie es in Zukunft weitergehen soll, ist unklar, wenn man bedenkt daß nach dem Ausscheiden des bisher einzigen für den GIS-Bereich verantwortlichen Werkvertragsnehmers noch keine Nachfolge gefunden werden konnte.

Zitat DORNINGER bei einem Vortrag in Salzburg:

".....Bei der Vergabe der Werkverträge und der geplanten Arbeitsverteilung wurde jedoch das auftretende Arbeitsvolumen in seiner zeitlichen und mengenmäßigen Dimension unterschätzt, sodaß für das GIS vorgesehene Arbeitskapazität anderweitig gebunden wurde.....Es hat sich gezeigt, daß allein durch das bestehende Werkvertragssystem der notwendige kontinuierliche Aufbau des Systems nicht gewährleistet werden kann. Obwohl eventuell einige wenige Funktionen extern (außerhalb des Installationsortes) wahrgenommen werden

konnten, muß in Zukunft zumindest ein - zur vollen Auslastung des Systems zwei - in Bedienung und Methodik der GIS-Software und deren Grundlagen sehr versierte(r) Mitarbeiter(in) vollbeschäftigt (=angestellt) vor Ort tätig sein. Diese(r) Mitarbeiter(in) darf nur mehr kurze Zeit in einer derartigen Schlüsselposition stehen, weitere Mitarbeiter müssen nun möglichst rasch nachgebildet und höher qualifiziert werden, da das gesamte Projekt ansonsten sowohl bei einem personellen Wechsel als auch bei einem weiteren Ausbau sowie ständig steigendem Datenvolumen durch einen Mangel an qualifiziertem Personal empfindlich gestört werden kann. Weiters muß trotz - oder gerade wegen - der institutionellen Trennung von Nationalparkplanung und Nationalparkforschung ein(e) Mitarbeiter(in) der Nationalpark-Planungsstelle in das NPK-GIAS eingeschult werden."



Arbeit mit Geographischen Informationssystem
(GIS) im Forschungszentrum Molln